

GIBT DAS JAHR 2002 DEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN JAPAN UND SÜDKOREA EINE NEUE RICHTUNG?

CHO Kyu-cheol

1. EINLEITUNG

Als im Jahr 1996 die Fußball-Weltmeisterschaft 2002 zur gemeinsamen Ausrichtung an Japan und Südkorea vergeben wurde, hofften viele, die Zeit für eine Neuorientierung in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern sei gekommen: weg von der Ordnung des Jahres 1965 (das Jahr, in dem die beiden Länder diplomatische Beziehungen aufnahmen) hin zu einer „Neuordnung 2002“. Die Regierungen in Tōkyō und Seoul riefen das „Jahr des Austauschs zwischen Japan und Südkorea“ (2002) aus, und seither hat es eine Reihe von Programmen im Jugend- und Kulturaustausch gegeben.¹ Bis zur Entscheidung, die Ausrichtung der Weltmeisterschaft an beide Länder gemeinsam zu vergeben, hatten sowohl Japan als auch Südkorea erwartet, alleine damit betraut zu werden. Deshalb gab es zunächst Proteste von beiden Seiten. Doch bald wurde das Ergebnis überwiegend positiv bewertet: Man hoffte auf eine Verbesserung der Beziehungen und der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Die Leitartikel und Kommentare der Zeitungen forderten dazu auf, die Weltmeisterschaft als Anlaß für eine neue Ära der Partnerschaft zwischen Japan und Südkorea zu sehen. Am 25. Juni 2002, dem Tag des Halbfinalspiels Südkorea gegen Deutschland, waren im Tōkyōer Nationalstadion ca. 6.000 Japaner und Koreaner versammelt, die auf ein Weiterkommen der südkoreanischen Mannschaft hofften und gemeinsam den Schlachtruf „Daehan Mingug“ (Republik Korea) skandierten.

Was hat sich seitdem getan? Wie wird die Weltmeisterschaft, die in 20 Städten in Südkorea und Japan die Herzen der Menschen höher schlagen ließ, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern verändern? Was ist der Effekt des Jahres 2002 auf die gegenseitige Wahrnehmung? Kann man

¹ So fanden zum Beispiel zwischen Juli und September 2002 189 Veranstaltungen statt, die vom japanischen Außenministerium gefördert wurden. Darunter gab es neun Festivals, 22 Konzerte, 15 Sportveranstaltungen, zwölf Foren, 66 Personenaustauschprogramme, 30 Tanzdarbietungen, 31 Ausstellungen und vier Filmfestivals.

überhaupt von einer „Neuordnung 2002“ in den japanisch-südkoreanischen Beziehungen sprechen? Inwieweit würde sich diese von der „Ordnung 1965“ unterscheiden?

Bei einer gemeinsamen Umfrage in Japan und Südkorea im Jahr 1988 antworteten die meisten Befragten, „Emotionen“ seien für Probleme in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern verantwortlich (*Dong-A Ilbo* 16.06.1988). Bei einer ähnlichen Untersuchung derselben Zeitung vom 31. März 1999 hatten 99,6% der Japaner angegeben, die Koreaner seien (zu) „emotional“, und 81 % der Koreaner, die Japaner seien „durchtrieben“. Auch die außenpolitischen Konflikte seien nicht nur in Politik und Wirtschaft angesiedelt, sondern Ergebnis ungueter Gefühle und auch von Gleichgültigkeit.

Die positive Bewertung der Kolonialherrschaft durch japanische Politiker, wie sie immer wieder über die japanische und südkoreanische Presse verbreitet wurde, hatte die negative Haltung der Südkoreaner gegenüber den Japanern noch weiter verstärkt. Die derart geschürten Ressentiments in der südkoreanischen Bevölkerung ließen schließlich die ganze Gesellschaft in eine antijapanische Hysterie verfallen. In Japan führten solche Streitigkeiten über die Vergangenheit zu Rücktritten und Amtsenthebungen. Damit wurde aber wiederum ein Teufelskreis in Gang gesetzt, der die antikoreanische Stimmung auf die Spitze trieb.

Vom Standpunkt der Kommunikationstheorie betrachtet, sollten die Gelegenheiten zur Kommunikation zunehmen, je näher sich die beiden Gesprächspartner beieinander befinden. Weiter sollte sich das gegenseitige Verständnis mit zunehmenden Gelegenheiten zur Kommunikation erhöhen und der Aufbau einer Vertrauensbeziehung immer wahrscheinlicher werden. Doch dies trifft nicht in allen Punkten auf Japan und Südkorea zu. Zwischen den Völkern gab es zahlreiche Gelegenheiten zum Austausch. Sehr viele Japaner und Südkoreaner haben das andere Land besucht, und fast die Hälfte aller Japanisch-Lernenden weltweit sind Südkoreaner.² Die Frage ist allerdings, ob die quantitative Erweiterung des Austauschs auch eine qualitative Veränderung mit sich bringen kann. Für eine Verbesserung ist es nötig, die antijapanische Stimmung auf koreanischer Seite und die Gleichgültigkeit auf japanischer Seite von Grund auf zu ändern.

In diesem Beitrag wird die Auffassung vertreten, daß der Ausgangspunkt der südkoreanisch-japanischen Beziehungen das Jahr 1965 ist, und daß zur Herbeiführung der einer „Neuordnung 2002“ die Aufarbeitung

² Nach einer Untersuchung der Japan Foundation gab es 1998 etwa 2,1 Millionen Japanisch-Lernende weltweit, davon waren über 948.000 Südkoreaner; auf Platz 2 folgte Australien (307.000) und auf Platz 3 China (245.000). Japan Foundation 1998: 1–3.

der Geschichte oberste Priorität erhalten muß. Einzig mehr Interesse füreinander und weniger starke Vorurteile lassen auf eine Verbesserung der gegenwärtigen Beziehungen hoffen. Denn man kann davon ausgehen, daß künftig der Austausch und die Kooperationen auf Nicht-Regierungs-Ebene, die Verbreitung des Internets sowie der Austausch auf den Gebieten Sport und Kultur zu einem stärkeren Interesse für Südkorea auf japanischer Seite und zur Verbreitung einer objektiveren Wahrnehmung Japans in Südkorea führen. Man darf auch annehmen, daß der zusätzliche Austausch auf der Bürgerebene, der unabhängig von den Problemen mit der Vergangenheit realisiert wird, ein ausgewogeneres und flexibles Verhältnis zwischen den beiden Ländern ermöglichen wird und einen wichtigen Beitrag zur Etablierung „Neuordnung 2002“ leisten kann. In diesem Beitrag sollen daher jüngste Entwicklungen der kulturellen Ebene des koreanisch-japanischen Verhältnisses nachgezeichnet und der Einfluß des gesellschaftlichen Austausches der jüngsten Zeit auf die gegenseitige Wahrnehmung zwischen Japanern und Südkoreanern analysiert werden.

2. DER TRANSNATIONALE AUSTAUSCH IN DEN SÜDKOREANISCH-JAPANISCHEN BEZIEHUNGEN

Seit dem 17. Jahrhundert war der souveräne Nationalstaat die zentrale Einheit innerhalb des Systems der internationalen Beziehungen. Durch die neu auftretenden Kräfte der Globalisierung und Informatisierung sowie der zunehmenden Interdependenzen haben sich seit dem Ende des Kalten Krieges Macht und Autorität des Staates relativiert. Zur Zeit verfassen zahlreiche nichtstaatliche Organisationen Agenden, die sich mit wichtigen Problemen der Weltpolitik befassen, wobei international tätige NGOs eine Führungsrolle übernehmen und nach Erneuerung in der internationalen Politik streben. In vielen Ländern gelten Verwaltungsreformen als ein dringliches Thema – und das heißt doch, daß in Frage gestellt wird, wie Staat und Politik bisher funktioniert haben. Es heißt, daß gewisse Funktionen des Staates an Nicht-Regierungsorganisationen abgegeben werden müßten. Länderübergreifende Zusammenschlüsse zwischen einzelnen Bürgern und auf NGO-Ebene versuchen, den Staat in Bewegung zu bringen. Es kommt dazu, daß der einzelne Bürger länderübergreifend als Kosmopolit oder aber als Angehöriger eines von der Zentralregierung unabhängigen lokalen Selbstverwaltungsorgans auf der internationalen Bühne agiert.

So werden bei einer Erweiterung des transnationalen Austauschs die bisherigen zwischenstaatlichen Beziehungen durch mehr Akteure auf

den verschiedensten Gebieten neu definiert. Auch die südkoreanisch-japanischen Beziehungen bilden dabei keine Ausnahme. Seit der Normalisierung der politischen Beziehungen im Jahre 1965 waren es die Zentralregierungen in Tōkyō und Seoul gewesen, die die Beziehungen zwischen den beiden Ländern definiert hatten. Auch die gegenseitige Wahrnehmung von Japanern und Südkoreanern stimmte ungefähr mit derjenigen der Regierungen überein, da sie grundsätzlich als Element des modernen Nationalstaates gebildet worden war. Der Austausch von Menschen, Waren, Geld und Informationen nahm dann rapide zu. So stieg zwischen 1971 und 1991 der Export von koreanischen Waren nach Japan auf das 45fache und die Zahl der japanischen Südkorea-Besucher auf das 16fache (Hayashi 1999: 231).

Doch blieben die antijapanische Einstellung in Südkorea und die Gleichgültigkeit der Japaner Südkorea gegenüber unverändert. Zwar hatte bis dahin durchaus gesellschaftlicher und kultureller Austausch stattgefunden, doch wurde er in Richtung Südkorea inoffiziell und lediglich in begrenztem Umfang vollzogen. Bis 1998 war der Import japanischer Populärkultur nach Südkorea verboten. Erst im Oktober 1998 verkündete der südkoreanische Präsident KIM Dae Jung eine stufenweise Aufhebung dieses Verbots. Der transnationale Austausch zwischen den Völkern, der in der Praxis allerdings schon lange vorher existierte, wurde durch die Zentralregierung schließlich öffentlich anerkannt. Für das Japan-Bild der Südkoreaner war diese öffentliche Anerkennung von großer Bedeutung. Denn sie ließ das einheitliche, vom Staat vorgegebene Bild, das bis dahin das Image Japans in Südkorea geprägt hatte, ungültig werden. Außerdem implizierte die Erklärung, daß der Staat, indem er sich nicht mehr einmischte, auch keine Verantwortung mehr übernehmen würde. Das Ergebnis war, daß jeder Einzelne sein Japan-Bild neu hinterfragen mußte. Damit zwang sich das südkoreanische Volk selbst zu einer Revision seiner Haltungen gegenüber Japan.

Die Öffnung Südkoreas für den Import japanischer Populärkultur im Jahre 1998 kann als offizieller Wendepunkt gesehen werden, an dem sich die Beziehungen zwischen Japan und Südkorea von zwischenstaatlichen zu transnationalen Beziehungen zu wandeln begannen. Seit Südkorea und Japan souveräne Staaten geworden waren, haben natürlich immer parallel ein zwischenstaatlicher und ein transnationaler Austausch bestanden. Doch die Öffnung Südkoreas für die japanische Populärkultur ist in drei Punkten besonders bedeutsam: Erstens gab es bereits seit den 1990er Jahren in den südkoreanisch-japanischen Beziehungen strukturelle Änderungen. Eine qualitative Änderung setzte ab den 1990er Jahren ein, bedingt durch das Ende des Kalten Krieges, die Neuordnung der internationalen Systeme in Ostasien, die Demokratisierung der politi-

schen Gesellschaft Südkoreas und die politischen Schwankungen in Japan (Choi, Li und Lee 1998). Die Grundlage für die japanisch-südkoreanischen Beziehungen bis dato war der Vertrag zwischen Japan und Südkorea von 1965. In diesem Sinne kann man die Beziehungen seit dem Tag der Normalisierung bis heute unter dem Begriff „Ordnung 1965“ verstehen. In ihr wurden die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen gepflegt, und die gemeinsame Basis bildete eine antikommunistische Haltung. Doch sie verlor seit 1989 ihre Bedeutung, als der Kalte Krieg weltweit zu Ende ging. Neue Beziehungen, die an Stelle der alten Ordnung treten könnten, wie eventuell die „Neuordnung 2002“, haben sich noch nicht herausgebildet. Um herauszufinden, wieweit die Einschränkungen der „Ordnung 1965“, die auf der Logik des Kalten Krieges und der Wirtschaft gründete, reichten, ist die Öffnung für japanische Kultur seit 1998 ein wichtiger Anhaltspunkt.

Zweitens hängt die Öffnung für die Populärkultur wohl damit zusammen, daß zwar der direkte Kontakt zwischen Politikern beider Länder wegen der politischen Entwicklungen in Japan und Südkorea in den 1990er Jahren nachließ, andererseits aber der Austausch zwischen NGOs lebhafter und vielfältige Kooperationsprojekte begannen (Shib, Li und Ryom 1998). Danach nahm – man denke etwa an die Umweltbewegung – allgemein das Interesse an Bürgerbewegungen zu. Aus den japanischen Bürgergruppen, die auf regionaler Ebene bereits feste Wurzeln geschlagen hatten, wurde anlässlich des verheerenden Kōbe-Erdbebens von 1995 spontan eine landesweite Bewegung. 1998 führte dies zum NPO (Non-Profit Organization)-Gesetz. 1995 arbeiteten 3,5% der japanischen Bürger als bezahlte Erwerbstätige in diesem Bereich. Außerdem machten seit 1990 verschiedene Vereinigungen und Kooperationen von Bürgergruppen beider Länder von sich reden, die die Lösung verschiedener bilateraler Probleme zum Ziel hatten. Dabei ging es z. B. um die Ansprüche der sogenannten „Trostfrauen“ (Zwangsprostituierte der japanischen Armee während des Krieges) oder um Probleme in Japan ansässiger Koreaner, um Umweltfragen und um die Geschichtsdarstellungen in japanischen Schulbüchern.

Drittens ist dank der Verbreitung des Internets und der Öffnung für die japanische Populärkultur in der südkoreanischen Gesellschaft die Informationslage gegenüber Japan ausgewogener geworden. Da es bereits technisch problematisch geworden war, Informationen aus Japan via Satelliten-TV oder Internet fernzuhalten, waren natürlich auch schon vor der offiziellen Öffnung Elemente der japanischen Kultur nach Südkorea gelangt. Auch gab es bis dahin keine eindeutigen rechtlichen Bestimmungen, die die Verbreitung japanischer Populärkultur hätten unterbinden können. Die Veränderungen in Politik und Wirtschaft auf der einen und

der technischen Bedingungen auf der anderen Seite sorgten für die Auflösung der bis dahin geltenden Beschränkungen. In diesem Sinne konnte die Aufhebung des Importverbots das Japan-Bild der Südkoreaner zwar nicht sofort verändern, aber es wurde ein Raum geschaffen, in dem in aller Öffentlichkeit auch über den bis dahin tabuisierten antijapanischen Nationalismus diskutiert werden konnte. Antijapanischer Nationalismus allein war – anders als zuvor – z. B. keine ausreichende Bedingung mehr dafür, Publikationen über Japan in Südkorea zu Bestsellern zu machen. Die Erzeuger des „Japan-Problems“, die sogenannten „gate-keeper“, die die südkoreanisch-japanischen Beziehungen bis dahin bestimmt hatten, können heute mit antijapanischer Rhetorik keinen Gewinn mehr verbuchen.

3. EIN ÜBERBLICK ÜBER DEN GESELLSCHAFTLICHEN UND KULTURELLEN AUSTAUSCH ZWISCHEN JAPAN UND SÜDKOREA³

Die Regierungen in Tōkyō und Seoul bemühten sich seit der Unterzeichnung der „Gemeinsamen Erklärung Japans und Südkoreas“ am 8. Oktober 1998,⁴ den gesellschaftlichen und kulturellen Austausch anzuregen. Bei der zweiten informellen Zusammenkunft von Kabinettsmitgliedern im Oktober 1999 wurde darüber beraten, das Jahr 2002 zum „Jahr des Austauschs zwischen Japan und Südkorea“ zu machen und einen solchen auf den Gebieten Kultur, Jugend und Sport, auf regionaler Ebene, in der Industrie (EXPO), im Tourismus und in den Wissenschaften zu verwirklichen.⁵

3.1 DER PERSONENAUSTAUSCH

Es besteht kein Zweifel daran, daß zwischen Japan und Südkorea der gesellschaftliche und kulturelle Austausch zunimmt. Gehen wir zuerst vom Personenaustausch aus: Im Vergleich zu anderen Ländern ist er zwischen Japan und Südkorea sehr intensiv.

³ An dieser Stelle sei herzlich Herrn Komatsu Yasuhiro, Botschaftssekretär der Japanischen Botschaft in Südkorea und Entsandter des Bildungs- und Wissenschaftsministeriums, gedankt, der bereit war, dem Autor ein Interview zu geben und zahlreiche Materialien zur Verfügung zu stellen.

⁴ Anm. der Hg.: Die Erklärung findet sich im Anhang dieses Bandes.

⁵ Die Treffen im November 1998 und Oktober 1999 wurden jeweils wegen der Problematik der Geschichtsdarstellung der Geschichte in japanischen Lehrbüchern für die Mittelschule unterbrochen.

Wie aus Tabelle 1 zu ersehen ist, besuchen jedes Jahr über drei Millionen Japaner oder Südkoreaner das jeweils andere Land. Während im Jahre 1965, als die diplomatischen Beziehungen zwischen den Ländern aufgenommen wurden, die Zahl der Besucher im jeweils anderen Land noch bei 10.000 Personen pro *Jahr* lag, liegt sie 2002 bereits bei 10.000 Personen pro *Tag*. Betrachtet man darüber hinaus die Zahlen der Ausreisenden aus Südkorea im Jahre 2000 aufgeschlüsselt nach Ziel-land, so steht Japan mit 1.267.887 Personen (21,9 % der Ausreisenden insgesamt) an erster Stelle. Es folgen China mit 1.038.140 Personen (17,9 %), die USA mit 797.512 Personen (13,8 %) und Thailand mit 352.488 Personen (6,1 %). In Bezug auf die Zahl der Einreisenden nach Südkorea je nach Land im gleichen Jahr liegt Japan⁶ mit 47,6 % aller Einreisenden (2.481.290 Personen) noch weit vor den USA mit 10,7 % (559.128) und China mit 8,73 % (454.290 Personen). Daher kann man den Personenaustausch zumindest in quantitativer Hinsicht als durch-aus bedeutend bezeichnen.

Tab. 1: Der Personenaustausch zwischen Japan (J) und Südkorea (S)

Jahr	1995	1996	1997	1998	1999	2000
S ⇨ J	1000	1111	1127	822	1054	1267
J ⇨ S	1667	1527	1676	1954	2184	2481

Anm.: Angabe der Personen in 1.000

Quelle: Ministry of Foreign Affairs and Trade (Südkorea), unveröffentlichte Materialien.

Die Zahl der südkoreanischen Austauschstudenten in Japan belief sich im Mai 2000 auf 12.851, während zugleich 2.048 Japaner in Südkorea studierten.

Der Jugendaustausch vollzieht sich auf verschiedenen Wegen, nämlich über die Regierung, die örtlichen Selbstverwaltungsorgane oder Jugendgruppen. Man geht von ca. 5.000 Jugendlichen jährlich aus, die an solchen Programmen teilnehmen. Besonders hervorzuheben sind durch die Erklärung von Premierminister OBUCHI Keizō und Präsident KIM Dae Jung vom Oktober 1998 ins Leben gerufene Projekte wie der Austausch von Mittel- und Oberschülern, der 1999 eingesetzt hat, und die Einführung von Arbeits- und Touristenvisa. Im Rahmen des seit April 1999 laufenden Programms „Working Holiday“ werden jährlich 1.000 Visa an

⁶ Im Jahre 2002 war Südkorea das am zweithäufigsten besuchte Land im Rahmen von Klassenreisen während der Oberschulzeit (39.923 Schüler). An erster Stelle stand China mit 42.642 Besuchern.

junge Leute im Alter zwischen 18 und 25 Jahren aus beiden Ländern ausgestellt.

Das Austauschprogramm für Mittel- und Oberschüler sieht vor, daß von 1999 bis 2008 jedes Jahr 470 Schüler Südkorea besuchen und 300 japanische Schüler nach Südkorea eingeladen werden. Anlässlich der gemeinsam ausgerichteten Fußball-Weltmeisterschaft 2002 haben sich die beiden Regierungen geeinigt, jährlich einen Austausch im Umfang von insgesamt 2.000 Personen durchzuführen (*Sankei Shinbun* 21.08.2002).

3.2 DER AUSTAUSCH ZWISCHEN DEN ÖRTLICHEN SELBSTVERWALTUNGSORGANEN

Im Juli 2001 unterhielten 71 südkoreanische Städte mit japanischen Städten eine Partnerschaft. Damit liegt Japan hinter China und den USA (Gyōsei Jichibu 2001). Bei japanischen Städtepartnerschaften nimmt Südkorea nach den USA auf Platz 3 sowie China und Australien den 4. Platz ein (Jichitai Kokusai Kyōkai 2001).

Der Austausch auf der Ebene von Städtepartnerschaften wurde im Jahr 1955 auf breiter Ebene eingeführt, um den internationalen Austausch zwischen den einzelnen Selbstverwaltungsorganen zu fördern. Bis April 2001 waren 1.407 Programme realisiert worden. Das Innenministerium, angeregt von diesen Bewegungen zur Schaffung von Städtepartnerschaften und zur individuellen internationalen Begegnung, veröffentlichte 1987 erste Richtlinien zum internationalen Austausch in lokalen Selbstverwaltungsorganen und hat seither mehrfach auf die Bedeutung des Austauschs hingewiesen. Auch die Gründung von Bürgergruppen für den internationalen Austausch erreichte in den Jahren 1980 bis 1995 einen solchen Höhepunkt, daß 1995 spezielle Richtlinien für die Förderung internationaler Austauschaktivitäten auf regionaler Ebene erlassen wurden.

Der internationale Austausch ist in Japan also nicht ausschließlich Regierungs-Angelegenheit, sondern vollzieht sich auf vielerlei Ebenen. Ursprünglich hatten die Programme, die Japan in aller Welt bekanntmachen sollten, primär in den Händen der Zentralregierung gelegen. Die Verlagerung auf Bürgerebene begann in den 1970er Jahren. Danach wuchs die Zahl von Städtepartnerschaften schnell an. Die finanziellen Hilfen der Zentralregierung haben diese Entwicklung weiter gefördert.

1986 wurde ein internationales Beratungszentrum in der Informationsabteilung des Außenministeriums errichtet, um sich auf die Ausdehnung der internationalen Aktivitäten der Selbstverwaltungsorgane einzustellen. Gleichzeitig wurde als angegliederter Verein die „Vereinigung

zur Internationalisierung der Selbstverwaltungsorgane“ (CLAIR) gegründet.⁷

Während CLAIR auf der einen Seite die Aktivitäten der Selbstverwaltungsorgane im Ausland unterstützt, Informationen zu Programmen zur Internationalisierung der Regionen sammelt und diese den Behörden und Institutionen zukommen läßt, werden auf der anderen Seite Informationen über die Regionen und deren Finanzwesen weitergeleitet. Außerdem wird das sogenannte JET-Programm unterstützt. Dieses Programm lädt junge Menschen nach Japan ein, um als internationaler Koordinator oder Sprachassistent tätig zu sein. Es wird vom Amt des Premierministers, vom Außenministerium und vom Bildungs- und Wissenschaftsministerium in Kooperation mit CLAIR veranstaltet und führt seit 1987 Austauschaktivitäten auf regionaler Ebene durch. Im Jahre 2000 hatten bereits 6.078 Personen aus 39 Ländern teilgenommen. Südkorea beteiligt sich seit 1993 an diesem Programm, derzeit befinden sich 61 koreanische Teilnehmer des Programms in Japan (Stand: August 2002; vgl. auch Tab. 2). Durch Informationsveranstaltungen zum JET-Programm an südkoreanischen Universitäten ist JET inzwischen sehr beliebt bei den an Japan interessierten Studenten in Korea, was sich u. a. darin zeigt, daß auf 24 freie Plätze im Jahre 2001 1.082 Bewerbungen kamen.

Tab. 2: Die Anzahl der südkoreanischen Teilnehmer am JET-Programm

Jahr der Entsendung	Anzahl der Plätze	Neuausschreibungen	Verlängerungen	Anzahl der Bewerbungen
1993	12	12	-	54
1994	14	05	09	57
1995	24	14	10	89
1996	33	20	13	133
1997	40	12	28	188
1998	51	24	27	321
1999	54	17	34	661
2000	59	26	33	689
2001	60	24	36	1082

Quelle: Presse- und Kulturabteilung der Japanischen Botschaft in Südkorea.

⁷ CLAIR hat seinen Hauptsitz in Tōkyō und des weiteren in den folgenden sieben Städten Büros eingerichtet: New York und London (1980), Paris und Singapur (1990), Seoul (1993), Sydney (1994) und Beijing (1997). Eine Stiftung zur Internationalisierung der Selbstverwaltungsorgane Südkoreas wurde übrigens im Juli 1994 ins Leben gerufen.

3.3 DIE VERBREITUNG DER JAPANISCHEN UND KOREANISCHEN SPRACHE

Nach einer Untersuchung der Japan Foundation waren im Jahr 1998 fast die Hälfte aller Japanisch-Lernenden weltweit Südkoreaner (s. o., Anm. 2). Auch die Zahlen der Teilnehmer am Japanese Language Proficiency Test, der vom Bildungs- und Wissenschaftsministerium organisiert wird, belegen, daß von 180.000 Anmeldungen im Jahre 1999 die meisten, nämlich ca. 60.000, aus Südkorea kamen. Die Verbreitung der japanischen Sprache in Südkorea kann also durchaus als beachtlich bezeichnet werden. An südkoreanischen Oberschulen hatten im April 2001 555.304 Schüler Japanisch als zweite Fremdsprache gewählt. Dies entspricht 51,5%,⁸ und es wird damit gerechnet, daß diese Zahl künftig noch steigen wird. Nach einer Umfrage der Erziehungsbehörde in Seoul soll sich die Zahl der Oberschüler, die Japanisch als zweite Fremdsprache wählen wollen, allein in Seoul auf 60.000 belaufen. Entsprechend werden von der Behörde Maßnahmen ergriffen, um ausreichend Japanisch-Lehrer auszubilden (*Joong-Ang Ilbo* 24.07.2001). Die Anzahl der Japanisch-Lernenden unter Mittel- und Oberschülern ist vor allem seit der Aufhebung des Importverbots für japanische Populärkultur sprunghaft angestiegen. Um den Lehrermangel zu beseitigen, hat die Abteilung für „Human Resources“ im Ministerium für Erziehungs- und Bildungswesen an der Seoul National University und an der Pädagogischen Hochschule besondere Programme ins Leben gerufen, durch die Deutsch- und Französischlehrer eine Qualifikation zum Japanisch-Lehrer erwerben sollen. Diese Programme sind im März 2001 angelaufen.

Auf der anderen Seite ist die Zahl der Koreanisch-Lernenden in Japan trotz steigender Tendenz mit der Zahl der Japanisch-Lernenden in Südkorea nicht zu vergleichen. Nach den Unterlagen der Presse- und Kulturabteilung der Japanischen Botschaft in Südkorea bieten gerade einmal 131 japanische Oberschulen Koreanisch als Fach an. Gemäß einer Umfrage des japanischen Bildungs- und Wissenschaftsministeriums sah die Lage an Oberschulen beim Sprachenangebot (außer Englisch) wie folgt aus: Chinesisch an 372 Schulen (gelernt von 18.441 Schülern), Französisch an 206 Schulen (9.923 Schüler) Koreanisch an 131 Schulen (3.927 Schüler) und Deutsch an 109 Schulen (4.446 Schüler). Nach dem Besuch des damaligen Präsidenten KIM Dae Jung im September 2001 beschloß die japanische Regierung, bei den Aufnahmeprüfungen für Universitäten auch Koreanisch als Fremdsprachenfach zuzulas-

⁸ Auf Platz 2 lag Deutsch mit 23,7%, gefolgt von Französisch mit 14,8% und Chinesisch mit 8,9%.

sen. Durch diese Maßnahme kann seit dem Universitätsjahr 2001 an japanischen Universitäten bei den Aufnahmeprüfungen neben Chinesisch, Französisch und Deutsch auch Koreanisch gewählt werden, was der Verbreitung von Koreanisch als Fremdsprache in Japan einen weiteren Schub verleihen könnte.

3.4 DIE ÖFFNUNG SÜDKOREAS FÜR DIE EINFUHR JAPANISCHER POPULÄRKULTUR

Im Oktober 1998 verkündete die südkoreanische Regierung die Richtlinien zur Öffnung des Landes gegenüber der japanischen Populärkultur, die „in Etappen und zügig“ vorstatten gehen sollte. Die Öffnung erfolgte anschließend in drei Stufen.⁹ Doch im Jahr 2001 brachte die Diskussion um die Geschichtslehrbücher für japanische Mittelschulen den Kurs der südkoreanischen Regierung ins Schleudern. Da die Forderungen der südkoreanischen Regierung, offensichtliche Fehler und Verzerrungen in einem neuen Lehrbuch zu revidieren, nicht aufgegriffen wurden, wurde der Öffnungsprozeß im Juli 2001 ausgesetzt. Die Bereiche japanischer Kultur, für die im September 2002 noch keine Öffnung erfolgt ist, sind aus Tabelle 3 ersichtlich:

Tab. 3: Die Öffnung Südkoreas gegenüber der japanischen Populärkultur

Bereich	davon in Südkorea nicht zugelassen
Film	Filme ab 18 J.
Zeichentrickfilme	Zeichentrickfilme, die bei Filmfestivals keine Auszeichnung erhalten haben
Video	allgemeine Filme und Zeichentrickfilme, sofern sie in Südkorea nicht in den Kinos gezeigt wurden; Pornofilme
Popkonzerte	vollständig zugelassen
Tonträger	mit japanischen Liedern bespielte Tonträger
Spiele	Videospiele für die Sony <i>Playstation</i>
Ausstrahlungen	Unterhaltungsprogramme wie Fernsehserien oder TV-Shows
Manga	vollständig zugelassen

⁹ Die erste Stufe trat am 20. Oktober 1998 in Kraft, die zweite am 10. September 1999, die dritte am 27. Juni 2000.

4. DER AUSTAUSCH ZWISCHEN DEN SELBSTVERWALTUNGSORGANEN JAPANS UND SÜDKOREAS AN KONKRETEN BEISPIELEN

Es sind primär einzelne Personen oder Bürgergruppierungen, die die südkoreanisch-japanischen Beziehungen zu einem transnationalen Austausch machen. Hier sollen nun einige Fälle in ihrer Substanz und Wirkung anhand von konkreten Beispielen vorgestellt werden. Was den Austausch auf individueller Ebene betrifft, so soll auf die japanisch-südkoreanische Web Community (via Internet) eingegangen werden. In Bezug auf die Ebene der Bürgergruppen werden die Aktivitäten von zwei Vereinigungen in Daejeon (Südkorea) und Kumamoto (Japan) vorgestellt.

4.1 DER AUSTAUSCH ZWISCHEN JAPAN UND SÜDKOREA PER INTERNET ODER: DIE JAPANISCH-SÜDKOREANISCHEN BEZIEHUNGEN IN DER VIRTUELLEN WELT

In den vergangenen fünf Jahren hat sich das Internet zu einem der wichtigsten Faktoren in den japanisch-südkoreanischen Beziehungen entwickelt. Jugendliche beider Länder treffen sich in Chatrooms, und manchmal kommen sogar Ehen aufgrund von Internet-Bekanntschaften zustande. Ein wichtiger Vertreter für die Verständigung zwischen Japan und Südkorea ist der KJ-Club, der als Ausgangspunkt des japanisch-koreanischen Austauschs via Internet gelten kann (<http://www.kjclub.com>). Der KJ-Club wurde am 1. Februar 1998 mit dem Ziel gegründet, über einen individuellen Austausch zwischen Japan und Südkorea komplizierte Sachverhalte wie politische und historische Probleme zu lösen. Die Seite unterstützt verschiedene Arten des Bürgeraustausches über das Internet. Zur Zeit gibt es mehr als 66.000 Mitglieder; die Verwaltung wird hauptsächlich von koreanischer Seite übernommen. Die Website ist auch in Japan die bekannteste ihrer Art und erfreut sich großer Beliebtheit, wenn es darum geht, Internetbekanntschaften zu schließen.

Das größte Problem für die Entwicklung einer japanisch-südkoreanischen Web Community ist die Sprachbarriere. Während es schon seit einiger Zeit Programme gibt, die vom Japanischen ins Koreanische übersetzen, war die umgekehrte Technologie lange nicht auf einsatzfähigem Niveau. Das hat sich inzwischen geändert. Beispielsweise hat Dioline am 7. Juni 2000 die Seite <http://chattingman.com> ins Leben gerufen, auf der Japaner und Koreaner miteinander „chatten“ können und die Übersetzung gleich mitgeliefert wird. So wird das, was im Chatroom in der koreanischen Schrift Hangeul geschrieben wird, für japanische Nutzer ins Japanische umgeschrieben und umgekehrt. Dabei wird eine zutreffende Übersetzungsquote von mehr als 80% erreicht.

Am 24. Februar 2001 trafen sich in Seoul 2.500 japanische und südkoreanische „Netizens“ („Net-Citizens“, über das Internet vernetzte Bürger), die sich zuvor im Chatroom ausgetauscht hatten. Diese Veranstaltung diente dazu, daß diese „Netizens“ noch vor der Fußball-Weltmeisterschaft 2002 Freundschaften vertiefen konnten. Von japanischer Seite nahmen mehr als 500, von südkoreanischer Seite mehr als 2.000 Personen teil. Die meisten von ihnen waren Mitglieder des „Japanisch-südkoreanischen Chat Service“, der gemeinsam betrieben wird vom südkoreanischen Internet-Provider Hanmail und von „Gala Friend“, einer typischen Community Site in Japan. Der staatliche japanische Fernsehsender Nippon Hōsō Kyōkai (NHK) hat über den viertägigen Aufenthalt der japanischen „Netizens“ eine Dokumentation erstellt. Dazu kommt das Beispiel der „Cyber-Liebe“ eines Südkoreaners und einer Japanerin, die bis zur Hochzeit am 30. Mai 2001 reichte. Das war das erste Mal, daß eine Internetbekanntschaft zwischen den beiden in Sprache und Kultur ganz unterschiedlichen Ländern zur Eheschließung führte. Bis zum Antrag hatten die beiden sich gerade einmal vier Stunden direkt getroffen; alle „Dates“ zuvor waren virtuell abgelaufen.

4.2 AUSTAUSCH UND KOOPERATION AUF DER EBENE DER NGOs IN JAPAN UND SÜDKOREA

Wie bereits erwähnt, nahmen in den 1990er Jahren die Aktivitäten von Bürgergruppen in Südkorea und Japan rapide zu. Diese Gruppen interessierten sich stark für den internationalen Austausch – vor allem mit den Nachbarländern Japan/Südkorea und China. Dabei festigte sich einerseits das Interesse an Asien, andererseits vertieften sich die Beziehungen auf regionaler und individueller Ebene weiter (Japan Foundation 2001).

Tab. 4: Zielländer der japanischen Aktivitäten für internationalen Austausch (2000)

Land	China	USA	Süd-korea	Austra-lien	Thai-land	Philip-pinen	Kanada	Deutsch-land	Indo-nesien	Brasi-lien	Großbri-tannien	Frank-reich	Neusee-land
Anzahl der Gruppen	519	358	305	190	187	179	166	152	144	142	122	116	112

Quelle: Japan Foundation 2001.

Welche Möglichkeiten der transnationale Austausch und die Verbindungen zwischen Japan und Südkorea bergen, zeigt sich an Beispielen aus der südkoreanischen Provinz Chungcheongnam-do und der japanischen Präfektur Kumamoto vom Sommer 2001, im Zusammenhang mit der Affäre

um die Geschichtslehrbücher für japanische Mittelschulen.¹⁰ Diese beiden als äußerst konservativ bekannten Gegenden Südkoreas bzw. Japans¹¹ haben auf Basis ihrer seit dem Altertum währenden Beziehungen im Jahr 1982 eine Partnerschaft ins Leben gerufen und unterhalten seitdem freundschaftliche Beziehungen.

Die Namen der beiden hier betrachteten Gruppen, die vereint dem Problem um die Geschichtsdarstellung in japanischen Schulbüchern begegnen wollten, lauten offiziell „Vereinigte Bewegung auf regionaler Selbstverwaltungsebene der Provinz Chungcheongnam-do“ (im folgenden „Vereinigte Bewegung“) und „Bürgerinitiative für eine Friedensverfassung Kumamoto“ (im folgenden: „Bürgerinitiative“). Beide Gruppen begannen 1997 mit dem Austausch. Ursprünglich hatten Bürgergruppen in der südkoreanischen Stadt Daejeon ein gemeinsames Vorgehen der Behörden beider Regionen in der Frage der japanischen Schulbücher gefordert, waren jedoch auf Ablehnung gestoßen. Letztlich kam es dann doch zum Aufbau einer Verbindung auf ziviler Ebene, nämlich zwischen den beiden Bürgergruppen, die zu Beginn auf die Förderung von Freundschaft und gegenseitigem Verständnis ausgerichtet war. Erst nach und nach wurde auch die politische Kooperation ausgebaut. Auf Basis eines kontinuierlichen Austauschs und der gemeinsamen Erfahrungen konnte das Problem um die Geschichtslehrbücher für japanische Mittelschulen, das im Jahre 2001 aufkam, effektiv angegangen werden.

In der Präfektur Kumamoto, einer sehr konservativen Gegend Japans, war damit zu rechnen, daß dort die problematischen Lehrbücher tatsächlich zum Einsatz gelangen könnten. Um eine gemeinsame Gegeninitiative zu starten, besuchte die japanische Seite im Februar 2001 die Provinz Chungcheongnam-do. Dort wurde ein Netzwerk von japanischen und südkoreanischen Bürgergruppen auf Stadt- und Gemeindeebene gegründet und eine Bürgerbewegung ins Leben gerufen. Im Juni 2001 antworteten zwölf südkoreanische Vertreter der Bewegung mit einem Gegenbesuch in Kumamoto. Sie statteten dem Rundfunk, dem Erziehungs- und Bildungsausschuß, der Stadtverwaltung, dem Rat der Stadt sowie jedem Schultyp einen Besuch ab und wiesen auf die problematische Geschichtsdarstellung in dem besagten Schulbuch hin. Auch gab es Gelegenheiten, Bürger direkt anzusprechen. Als die „Vereinigte Bewegung“ bei Besu-

¹⁰ Anm. d. Hg.: Vgl. hierzu die Beiträge von CHUNG Jae-Jeong, SAKAI Toshiki und SVEN SAALER in diesem Band.

¹¹ Die 20 Männer, die sich im August 2001 aus Protest gegen das umstrittene japanische Schulbuch im Pagoda Park in Seoul selbst Fingerglieder abgehackt haben, gehörten beispielsweise zu einer Gangstergruppe aus Chungcheongnam-do.

chen der Provinz- und Präfekturverwaltung sowie des Amtes für Erziehungs- und Bildungsfragen öffentlich erklärte, offiziell Einwände gegen die Präfektur Kumamoto, mit der immerhin eine Partnerschaft bestand, erheben zu wollen, sprach sie damit gleichzeitig auch die Drohung aus, die Beziehungen zwischen den beiden Regionen zu beenden, sollten die umstrittenen Lehrbücher in Kumamoto ausgewählt werden (*Kumamoto Nichinichi Shinbun* 09.08.2001). Schließlich wurde der Leiter des Amtes für Wirtschaft und Handel der südkoreanischen Provinz am 17. Juli 2001 als Sonderbotschafter entsandt, um gegen die Lehrbücher zu protestieren. Dazu überreichte er dem Gouverneur der japanischen Präfektur offiziell ein Schreiben des südkoreanischen Gouverneurs, das einen Boykott der Lehrbücher verlangte.

Durch den Zusammenschluß der NGOs und der regionalen Selbstverwaltungsorgane hat sich in beiden Regionen erwiesen, daß eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit flexibler und den Notwendigkeiten besser entsprechend realisiert werden konnte, als dies einer Zentralregierung jemals möglich gewesen wäre. Am 14. Oktober 1999 hatten die „Vertreter der Bürgergruppen in Daejeon/Chungcheongnam-do“ und die „Bürgerinitiative“ eine gemeinsame Erklärung zum Austausch der japanischen und südkoreanischen Bürgergruppen veröffentlicht. Sie gab eine realistische Einschätzung der Zusammenarbeit zwischen der Präfektur Kumamoto und der Provinz Chungcheongnam-do ab und zeigte Möglichkeiten auf, die Kontakte durch Zusammenarbeit von Administrationen und Bürgern weiter zu intensivieren.

Der Anteil der problematischen Lehrbücher des Verlags Fusōsha im ganzen Land erreichte letztlich nicht einmal 0,04%. Mit anderen Worten: an japanischen Mittelschulen werden ca. 1,2 Millionen Geschichtslehrbücher benutzt, und davon entfielen nur 525 auf die des Verlags Fusōsha. In den öffentlichen und staatlichen Mittelschulen Japans werden die Lehrbücher überhaupt nicht benutzt (*Kodomo to kyōkasho zenkoku netto* 21 2001). Zwei weitere repräsentative Bürgergruppen beider Länder, die sich gemeinsam mit dem Lehrbuchproblem befaßten, sind die Vereinigung „Children and Textbooks Japan Network 21“ bzw. die „Zentrale der Bewegung für die Verbesserung japanischer Schulbücher“ (im folgenden: „Schulbuchzentrale“). Die gemeinsamen Erfahrungen solcher Bürgergruppen, die im Zusammenhang mit der Lehrbuchproblematik entstanden sind, fördern die Verbindungen zwischen Bürgern und Wissenschaftlern in Japan und Südkorea.

5. DER WANDEL IN DER GEGENSEITIGEN WAHRNEHMUNG

Das 19. Büro der Japan Foundation in Übersee, das Japanische Kulturzentrum in Seoul, sollte im März 2001 seine Arbeit aufnehmen. Doch weil sich im Frühjahr des Jahres die Beziehungen zwischen den beiden Ländern verschlechterten, wurde die offizielle Eröffnung auf Mai verschoben. Die Errichtung dieses Zentrums ist eine Maßnahme, die anlässlich des Besuchs von KIM Dae Jung in Japan beschlossen wurde, um den kulturellen Austausch zwischen den beiden Ländern zu vertiefen (Oegyo Tongsangbu 2001: 300). Eine Bedingung dafür war die Aufnahme des Koreanischen als wählbare Fremdsprache bei den Aufnahmeprüfungen für Universitäten. Das 1971 gegründete japanische Kultur- und Informationsinstitut wurde damals von der südkoreanischen Öffentlichkeit mißtrauisch als „Vorhut der kulturellen Dauerbesetzung Südkoreas durch Japan“ betrachtet. Bei der Eröffnung des Japanischen Kulturzentrums in Seoul gab es aber bisher keine solchen Reaktionen. Dies läßt deutlich auf einen Wandel im Japan-Bild der Südkoreaner in den vergangenen 30 Jahren schließen.

Aus den zwischen 1984 bis 2001 insgesamt acht Mal gemeinsam durchgeführten Meinungsumfragen der südkoreanischen Tageszeitung *Dong-A Ilbo* und der japanischen *Asahi Shinbun* läßt sich folgendes erkennen: In der graduellen Verbesserung der südkoreanischen Einstellung gegenüber Japan lassen sich immer dann Einbrüche feststellen, wenn Fragen der Geschichtsaufarbeitung in den Vordergrund rückten, wobei 1995 – das Jahr, in dem sich das Kriegsende bzw. das Ende der japanischen Kolonialherrschaft zum fünfzigsten mal jährten – mit zahlreichen kontroversen Aussagen japanischer Politiker einen Tiefpunkt darstellte. Trotzdem werden die Beziehungen zwischen den beiden Völkern immer enger. Nach einer Umfrage zur Außenpolitik, die das Amt des japanischen Premierministers im Oktober 2000 durchführte, antworteten 51,4% der Japaner, daß sie ein Gefühl der Vertrautheit gegenüber den Südkoreanern empfänden (*Gekkan Seron Chōsa* 2001). Es war das erste Mal seit einer Umfrage aus dem Jahre 1987 (ein Jahr vor der Eröffnung der Olympischen Spiele in Seoul 1988), daß diese Gruppe größer war, als die, die Südkoreanern gegenüber keine Vertrautheit fühlte. Direkt nach Ende der Fußball-Weltmeisterschaft stieg die Zahl sogar auf 77%.

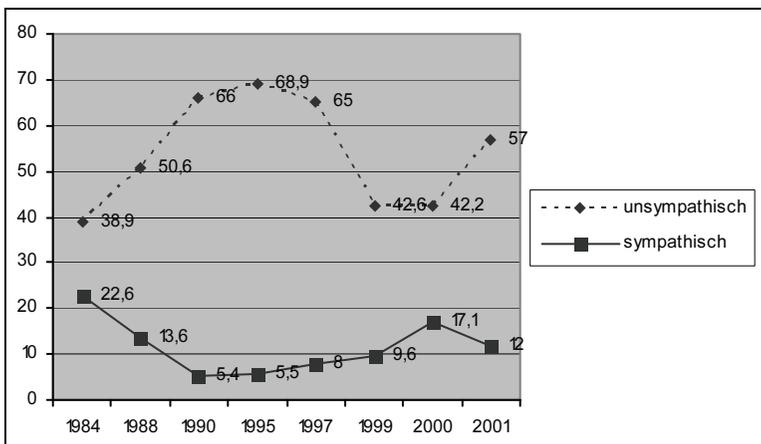
Wie können diese Unterschiede zwischen Japan und Südkorea in den Umfrageergebnissen und in den Tendenzen von Sympathie und von Vertrautheit interpretiert werden? Als erstes wird klar, daß das Problem des japanischen Geschichtsverständnisses seit jeher für die gegenseitige Wahrnehmung eine wichtige Rolle spielt. 90% der Südkoreaner haben

nach Angaben der *Dong-A Ilbo* am 24.12.2001 geantwortet, daß das Geschichtsverständnis für die japanisch-südkoreanischen Beziehungen wichtig sei, aber nur 67 % der Japaner waren derselben Meinung. Eine Lösung des Problems hielten nach derselben Umfrage nur 18 % der Südkoreaner, aber 44 % der Japaner für möglich.

Auch in den Umfragen des südkoreanischen Gallup-Instituts von 1995 bis 1999 wird bestätigt, daß ein verbessertes Image des anderen Landes in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre eher in Japan als in Südkorea sichtbar wird. Während nämlich bei den Japanern das Gefühl der Vertrautheit gegenüber Südkorea von 38 % auf 48 % gestiegen ist, stieg es in Südkorea gerade einmal von 27 % auf 29 % (Kim 2000).

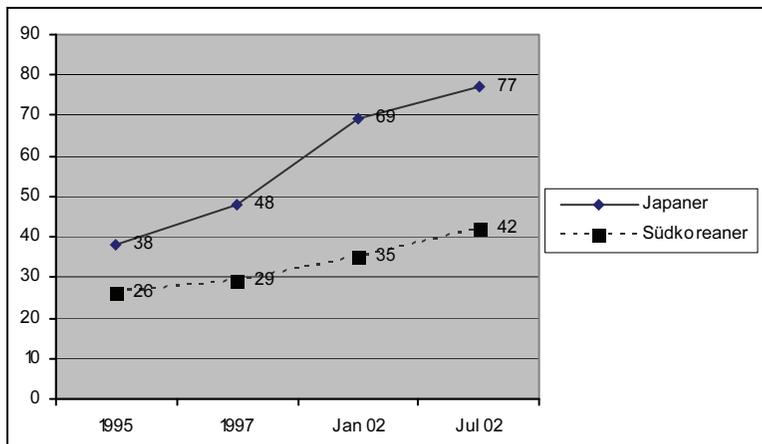
Es gibt zwei Gründe dafür, daß ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre der Wandel in der Wahrnehmung in Japan und Südkorea so unterschiedlich zum Ausdruck kommt: Zum einen steht der größte Teil der Japaner bis heute Südkorea gleichgültig gegenüber und gibt zu, von Südkorea keine Ahnung zu haben. Zum anderen sind die meisten Südkoreaner der Meinung, sie wüßten ausreichend über Japan Bescheid. Aber alles, worüber sie informiert sind, ist die Kolonialherrschaft Japans über Korea von 1910 bis 1945, die natürlich verurteilt wird. Informationen zu Japan, die in das negative Bild passen, werden aktiv aufgenommen, aber neue Informationen, die nicht diesem Bild entsprechen, werden nur zögerlich berücksichtigt.

Abb. 1: Die Veränderungen der Sympathiewerte der Südkoreaner gegenüber Japan



Quelle: Gemeinsame Umfrage der *Dong-A Ilbo* und der *Asahi Shinbun*.

Abb. 2: Der Wandel in der Vertrautheit dem anderen Land gegenüber



Quelle: Gemeinsame Umfrage der *Dong-A Ilbo* und der *Asahi Shinbun*

Auf der anderen Seite sollte man davon ausgehen können, daß die gemeinsame Erklärung der beiden Länder im Jahre 1998, die Öffnung Südkoreas für die japanische Populärkultur sowie die gemeinsame Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft auch auf die Japaner, die sich bisher Südkorea gegenüber gleichgültig gezeigt haben, nicht ohne Wirkung geblieben sind. Das negative Bild, das Südkoreaner seit jeher von Japan haben, wurde grundsätzlich von den (staatlich festgelegten) südkoreanischen Schulbüchern sowie von Presse und Verlagen, die einen antijapanischen Nationalismus schürten, gezeichnet.¹² In den Leitartikeln wichtiger südkoreanischer Zeitungen erscheint etwa alle drei bis vier Tage etwas zu Japan. Doch auf die Frage, wie richtig die Informationen über Japan in den südkoreanischen Medien dargestellt seien, antworteten nur 52,6% der Medienvertreter, daß eine (relativ) korrekte Berichterstattung erfolge (Kim 1995). Außerdem ist die Zahl der auf Japan spezialisierten Forschungseinrichtungen und die Japan-Forschung an sich als ungenügend zu bezeichnen. Letztere begann im Jahre 1961 mit der Errichtung einer Abteilung für Japanische Sprache an der Korean University of Foreign Languages, doch war diese bis Mitte der 1990er Jahre hauptsächlich sprach- und literaturwissenschaftlich ausgerichtet. Objektive Regionalstudien zu Japan haben erst in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre begonnen. 1971 wurde erstmals ein Kurs für japanische Sprache und Literatur auf Postgraduierten-Niveau einge-

¹² Zur Tendenz in südkoreanischen Druckerzeugnissen mit Japan-Bezug seit 1998 siehe besonders Cho 1999.

richtet; die Regionalstudien begannen hingegen erst 30 Jahre später, nämlich im Jahre 2000. Somit konzentrieren sich die südkoreanischen Japan-Forschungen primär auf Sprache und Literatur, was die Japan-Wahrnehmung der Südkoreaner nicht unbeträchtlich beeinflusst hat. Die Fehleinschätzung der meisten Südkoreaner, über Japan bereits gut Bescheid zu wissen, wird zu einem Hemmnis für eine richtige Wahrnehmung.

Wie die obigen Ausführungen zeigen, nimmt die Vertrautheit zwischen den beiden Völkern durch die Entwicklung der Informationstechnologien, die rapide Verbreitung des Internets, die Bemühungen beider Regierungen sowie durch die Zunahme von Personenaustausch und gemeinsamen Veranstaltungen stetig zu. Diese Veränderung muß aber nicht unbedingt eine Veränderung in der Sympathie füreinander mit sich bringen. Doch die erhöhte Vertrautheit bedeutet, daß das Verständnis für die andere Seite vertieft werden kann. Die Empfindungen „Emotionalität und Gleichgültigkeit“, die bei der Wahrnehmung des anderen vorherrschen, werden sich mit zunehmender Vertrautheit in Interesse und Verständnis füreinander wandeln, und zweifellos wird allmählich auch die Sympathie füreinander wachsen.

SCHLUSSBEMERKUNGEN

Von südkoreanischen Verlagen herausgegebene Bücher über Japan erfahren zur Zeit sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht eine Wandlung, und zwar vor allem seit 1995. Auch die Autorenschicht wandelt sich: es finden sich mehr Universitätsprofessoren und andere Experten unter den Autoren. Im Inhalt ist eine Tendenz zu mehr Objektivität zu beobachten: eine neue Ausrichtung von einer negativen zu einer positiveren Japan-Sicht, hin und wieder sogar umschlagend in eine negative Sicht Südkoreas. Außerdem üben in den letzten Jahren auch Fachleute für Geschichtserziehung zunehmend Kritik an der übertriebenen Nationalbezogenheit, wie sie die vom südkoreanischen Staat herausgegebenen Schulbücher prägt.

Tab. 5: **Südkoreanische Autoren von Werken mit Japan-Bezug**

	1985–1989	1990–1994	1995–1999	2000–heute
Professoren im Amt	1	4	45	62
Experten/Forscher	0	6	24	16
Gruppen/Institutionen	1	4	50	38
Sonstige	1	5	105	52

Quelle: <http://www.ypbools.co.kr>

Am 15. Februar 2002 wurde der Film „Friend“ als Gemeinschaftsproduktion des südkoreanischen Fernsehsenders MBC und des japanischen Fuji TV ausgestrahlt. Aus beiden Ländern spielten bekannte Schauspieler mit. Es geht in dem Film darum, wie ein Koreaner und eine Japanerin durch ihre Liebe lernen, die Kultur und die Emotionen des anderen zu verstehen. Von den vier Stunden Sendezeit waren ca. 30 % in japanischer Sprache verfaßt, die in Korea anhand von Untertiteln wiedergegeben wurden. Ein halbes Jahr später, am 15. August 2002, strahlte der südkoreanische Sender MBC als Sondersendung zum „Tag der Befreiung“ den Film „Wie sehr ich mich schäme“ aus. Zu den vielen Opfern des von den Japanern verursachten Krieges gehörten u. a. die sogenannten „Trostfrauen“ und Menschen, an denen medizinische Versuche vorgenommen wurden. In dem Film aber wurden „anständige“ Japaner gezeigt, die wegen dieser Verbrechen unter Schuldbewußtsein leiden und sich ihr ganzes Leben für Entschädigungen für die Betroffenen eingesetzt haben. Bemerkenswert an diesen beiden Filmen war, daß zum ersten Mal im koreanischen Fernsehen die Liebe eines jungen Japaners zu einer Koreanerin dargestellt wurde, wie auch zum ersten Mal Japaner zu sehen waren, die sich zu ihrer Schuld bekannten.

Zwischen Japan und Südkorea findet ein bedeutender Personenaustausch statt, und auch die Kontakte zwischen Bürgergruppen und lokalen Selbstverwaltungsorgane sind seit Beginn der 1990er Jahre lebhaft in Gang gekommen. Es bleibt zu hoffen, daß sich während des Entwicklungsprozesses zu einer „reifen“ Zivilgesellschaft, deren Ordnung sich nach Ende des Kalten Krieges neu gestaltet hat, auch die gegenseitige Wahrnehmung in Japan und Südkorea von einem einheitlichen zu einem vielfältigeren Bild wandeln wird. Erst wenn die Japaner ein angemessenes Geschichtsbewußtsein entwickeln und sensibler dafür werden, welche Wunden sie ihren Nachbarn zugefügt haben, und die Südkoreaner sich andererseits bemühen, ihr eigenes Land und Japan weniger emotional zu sehen, kann die „Neuordnung 2002“ in den Beziehungen beider Länder Einzug halten.

LITERATURVERZEICHNIS

ZEITUNGEN

Sankei Shinbun
Kumamoto Nichinichi Shinbun
Dong-A Ilbo
Joong-Ang Ilbo

LITERATUR

- Cho, Kyucheol (1999): Daejung sobijae roseo ui ban-il minjog ju-ui jaego [Erneute Überlegungen zum antijapanischen Nationalismus als Massenkonsumgut]. *Sahoe bipyeong* [Kritik an der Gesellschaft], 21 (Herbst). Seoul: Nanam. Internet: http://www.kritik.co.kr/html/21/21_bookcrit.htm (Zugriff am 17.06.2003).
- Choi, Jangjip, Li Wondeog und Lee Myonwoo (1998): *Tal-naengjeon-gi han-il gwan-gye ui jaengjeom* [Streitpunkte zwischen Japan und Südkorea nach dem Kalten Krieg]. Seoul: Jibmundang.
- Oegyo Tongsangbu (2001): *2000 nyeondo oegyo baegseo* [Weißbuch der Außenpolitik 2000]. Seoul: Oegyo Tongsangbu.
- Gekkan Seron Chōsa* (2001): Gaikō [Außenpolitik]. Mai.
- Haengjeong Jachibu (2001): *Gugje dosi gan jamae gyeol-yeon hyeonhwang* [Zur Lage der internationalen Städtepartnerschaften]. Seoul: Ministry of Government Administration and Home Affairs.
- Hayashi, Natsuo (1999): Kankoku no bunka kōryū seisaku to nikkankankei [Südkoreas Politik für einen kulturellen Austausch]. In: Hirano, Kenichirō (Hg.): *Kokusai bunka kōryū no seiji keizaigaku. Tōkyō: Keisō Shobō*, S. 231–258.
- Japan Foundation (1998): *Kaigai no Nihongo kyōiku no genjō* [Die Lage der Japanisch-Erziehung in Übersee]. Tōkyō: Japan Foundation.
- Japan Foundation (2001): *Nihon no kokusai kōryū katsudō dantai no genjō* [Zur Lage japanischer Gruppierungen mit internationalen Austauschaktivitäten]. Tōkyō: Japan Foundation (Kokusai Kōryū Kikin kikakubu).
- Jichitai kokusai kyōkai (2001): *Nihon no shimai jichitai ichiran 2001* [Überblick über die Partnerschaften der Selbstverwaltungsorgane 2001]. Tōkyō: Eigenverlag.
- Kim, Hyo-gyu (1995): *Eonron-in ui dae-il insig gwa ilbon gwanryeon bodo e gwan han yeon-gu* [Forschungen zur Japan-Wahrnehmung unter Journalisten und zur japanbezogenen Berichterstattung]. Goryeo Daehag daehag-uon sinmun bangseong haggwa seogsa hagwi nonmun [Ma-

- gisterarbeit an der Fakultät für Presse und Rundfunk der Korea University]. Seoul: unveröffentlicht.
- Kim, Jeong-gi (2000): Kankoku no media no tsutaeru Nihon imēji (1) [Das Bild, das südkoreanische Medien von Japan vermitteln (1)]. In: Kawatake, Kazuo *et al.* (2000): *Gaikoku media no Nihon imēji. 11 ka koku chōsa kara* [Das Japan-Bild der ausländischen Medien. Aus einer 11-Länder-Studie]. Tōkyō: Gakubunsha.
- Kodomo to kyōkasho zenkoku netto 21 [Children and Textbooks Japan Network 21]: Interview am 18. Oktober 2001.
- Shib, Jung-pung, Li Jeong-jo und Ryom Jae-ho: Nikkan riei shūdan no hikaku bunseki [Vergleichende Analyse japanischer und südkoreanischer Interessengruppen]. In: *Levaiasan*, 23 (Herbst).